



cbm
christoffel blindenmission

April 2023
D 50623

Blick Kontakt

Das Magazin der
Christoffel-Blindenmission

Wer hilft
Elise auf
die Beine?





Foto: CBM

Dr. Rainer Brockhaus
Vorstand
Christoffel-Blindenmission

Liebe Freundinnen und Freunde der CBM,

Ich bin immer wieder beeindruckt, was die Hilfe von Spenderinnen und Spendern wie Ihnen für Menschen mit Behinderungen bewirkt. So wie in unserer Titelseite bei der kleinen Elise. Das Mädchen hat einen Klumpfuß, doch jetzt wird sie in einer CBM-Partnerklinik behandelt. Mit Ihrer Hilfe bewirken Sie aber noch viel mehr als die medizinische Behandlung: Arme Familien wie die von Elise suchen oft vergeblich nach Heilung. Menschen wie Sie nehmen diesen Eltern die großen Sorgen um ihr Kind und schenken ihnen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

Bewegt hat mich auch das Schicksal von Esther aus Kamerun. Sie musste mit ihrer Tochter und ihren Enkelkindern vor gewalttätigen Unruhen fliehen und erblindete währenddessen am Grauen Star. Sie hat alles verloren. Immerhin das Augenlicht konnten wir ihr mit einer Operation am Grauen Star zurückgeben. Esthers herzliche Freude darüber wird beim Lesen der Geschichte sicher auch auf Sie überspringen.

Die Berichte in dieser Ausgabe des BlickKontakts zeigen, was wir gemeinsam erreichen können. Bitte machen Sie auch weiterhin solche Wunder möglich.

Ihr

Dr. Rainer Brockhaus
– Vorstand –

Ihre Ansprechpartner

Spenderbetreuung

Telefon (0 62 51) 1 31 - 1 31
info@cbm.de

CBM Österreich

Nachreihengasse 10/5
1170 Wien
Spenderbetreuung
Telefon (00 43) 13 93 00 03
info@cbm.at

Materialversand sowie BlickKontakt als Hörversion

Marzena Gergens
Telefon (0 62 51) 1 31 - 2 95
material@cbm.de

Erbschaften

Carmen Maus-Gebauer
Telefon (0 62 51) 1 31 - 1 48
carmen.maus-gebauer@cbm.org

Kirche

Gisela Matthes
Telefon (0 62 51) 1 31 - 2 91
gisela.matthes@cbm.org

Großspenden- und Förderberatung

Jochen Klingler
Telefon (0 62 51) 1 31 - 3 00
jochen.klingler@cbm.org

CBM Stiftung

Alexander Mink
Telefon (0 62 51) 1 31 - 3 33
alexander.mink@cbm.org

Inhalt



Kommt die Hilfe noch rechtzeitig?

Kurz nach der Geburt von Elise aus Kamerun stellen die Ärzte fest, dass sie an einem Klumpfuß leidet. Sie raten Mutter Kegne, die Kleine operieren zu lassen. Nur dann würde Elise keine Probleme mit dem Gehen haben. Doch für die OP hat Kegne kein Geld. Wird Elise nun jemals laufen können?

4



9 Besuch bei Cathleen, zwei Jahre nach ihrer Augen-OP



12 Braille-Lehrerin Sami ist ein Geschenk des Himmels



17 Als Wanangwa zum ersten Mal „Mami“ sagte

Was in der Welt passiert

- 11 Der kleine Pardhu kämpft um sein Augenlicht
- 14 Esther – Auf der Flucht erblindet
- 20 Augenoperation für Baby Sylvester

Was in Deutschland passiert

- 8 Besuchen Sie die CBM auf dem Kirchentag
- 10 Glaukom: Vorsorge ist der beste Schutz
- 18 Aktuell: Neubewertung von Immobilien

Hier gelangen Sie zu unseren Social-Media-Kanälen:
www.cbm.de/socialmedia







Eine neue Chance für Elise

Als Kegne erfährt, dass ihr Baby einen Klumpfuß hat, bricht für die junge Mutter eine Welt zusammen. Wird Elise nun unter ständigen Schmerzen durch ihr Leben humpeln müssen?

Kurz nach der Geburt ihrer kleinen Elise schwebt Kegne noch auf einer Wolke der Glückseligkeit. Immer wieder schaut sie sich ihr Töchterchen an: Diese winzigen Finger. Die kleinen Füßchen! Dann der Schock: Kegne erkennt, dass mit dem rechten Fuß des Babys etwas nicht stimmt. Er ist so merkwürdig verdreht. Die Fußsohle steht komplett nach innen! Umgehend wendete sie sich an einen Arzt. „Elise hat einen Klumpfuß“, lautet dessen niederschmetternde Diagnose. „Ferse und Sprunggelenk haben eine Fehlstellung. Muskeln und Sehnen sind verkürzt. Wenn wir nicht schnell operieren, wird Elise niemals richtig laufen können.“

Kein Geld für die Operation

Als die Ärzte ihr raten, Elise schnell operieren zu lassen, damit sie nicht unnötig leidet, fängt Kegne fast an zu weinen. „Wir sind sehr arm, leben von der Hand in den Mund“, sagt sie mit stockender Stimme. „Das wenige Geld, das ich heute mit dem Verkauf von Palmwein verdiene, brauche ich morgen, um etwas zu essen für



Wilfred Nfor vom Partnerkrankenhaus der CBM prüft, ob und mit welcher Behandlung er Elise am besten helfen kann.

meine Familie zu kaufen. Ich habe auch keinerlei Ersparnisse.“ Verzweifelt fährt sie mit Baby Elise nach Hause in die Provinz Littoral. Was soll nun bloß werden? Kegne hat große Schuldgefühle: Ihre kleine Tochter leidet und wird vielleicht niemals laufen können, nur weil sie die OP nicht bezahlen konnte!

Elises Zustand wird schlimmer

Zuhause angekommen, raten ihr die Cousins, Elises Bein sanft zu massieren. Dann würde sicher alles besser werden. „Ich massierte das Bein mehrere Monate lang. Es änderte

sich nichts!“, erinnert sich Kegne traurig. „Im Gegenteil: Je größer Elise wurde, desto schlimmer wurde ihr Zustand.“

Mittlerweile ist sie in einem Alter, in dem andere Kinder längst laufen und stehen. Elise jedoch belastet ihren verformten Fuß überhaupt nicht. Selbst, wenn sie nur kurz steht, muss sie gestützt werden. „Es macht mich sehr traurig, das zu sehen. Und was noch schlimmer ist: Einige Nachbarn sagten mir, dass Elises Fuß niemals korrigiert werden könne. Auch nicht durch eine OP.“

↓ „Bitte hilf mir!“ Elise kann weder laufen noch allein aufstehen. Manchmal krabbelt sie – oder hofft auf die Hilfe von Mutter oder Geschwistern.

↑ Auch auf dem gesamten Weg in die Klinik muss Elise getragen werden.





Wilfred Nfor (rechts) beobachtet genau, ob Elise korrekt vom Oberschenkel bis zu den Zehen eingegipst wird.



Kleines Mädchen im Glück: Bald kann Elise laufen!



Eines Tages beobachtet eine Kundin an Kegnes Palmwein-Verkaufsstand Elises mühevollen Versuche, aufzustehen. Sie erzählt Kegne von einer Klinik, über die im Fernsehen berichtet wurde. Dort werden Kinder wie Elise kostenlos behandelt!

Endlich Hilfe in Sicht

Weil die Kundin weiß, dass Kegne arm ist, gibt sie ihr Geld für die Fahrt in die Klinik unseres lokalen Partners „Baptist Convention Health Services“. In diesem Krankenhaus müssen arme Familien dank Spenderinnen und Spendern der Christoffel-Blindenmission (CBM) nichts für die Behandlung bezahlen.

Wilfred Nfor, klinischer Leiter und Physiotherapeut, kümmert sich um Elise. Er ist sich nach der Untersuchung sicher, dass er Elises Klumpfuß korrigieren kann. „Wir behandeln sie nach der sogenannten „Ponseti-Methode“, beruhigt er Kegne. „Damit stehen die Chancen

sehr gut, dass sie später völlig ohne Schmerzen laufen kann!“

Bei der Behandlung nach Ponseti wird der betroffene Fuß des Kindes vorsichtig in die richtige Stellung gedehnt. Dann wird das Bein vom Oberschenkel bis zu den Zehen eingegipst. „Über mehrere Wochen hinweg werden wir den Fuß immer wieder korrigieren und eingipsen“, erklärt Wilfred Nfor. „Dann bekommt Elise noch eine Schiene, die sie nach der Gipskorrektur eine zeitlang vor allem nachts tragen muss. So wird sichergestellt, dass ihr Fuß in der richtigen Position bleibt“.

Können Sie sich das große Glück und die unsagbare Erleichterung von Mutter Kegne vorstellen? Ihr geliebtes Töchterchen wurde vor Schmerzen und unnötigen Qualen bewahrt. Und: Elise wird bald laufen können! Dazu haben auch Sie mit Ihren Spenden beigetragen. Danke!

So helfen Sie wirkungsvoll:

Mit **100 Euro** für eine Klumpfuß-OP lassen Sie ein Kind schmerzfrei laufen.

70 Euro kostet eine Gehhilfe, mit der Kinder neu laufen lernen.

40 Euro kostet die Gipskorrektur eines Klumpfußes.

Kennwort: Reha

Jeder Euro lindert Leid!

Kochen in Kameruns Küchen

Kamerun. Die kleine Elise und ihre Familie haben Sie bereits auf den vorigen Seiten kennengelernt. Doch wie sieht eigentlich der Alltag der Menschen in den ländlichen Regionen Kameruns aus? Werfen wir einen kleinen Blick in die Küche von Marina Makante: Sie zeigt uns, wie in vielen Gegenden Kameruns gekocht wird.

Kochen in Kamerun sieht in den meisten Dörfern anders aus als bei uns. Marina hat sich eine Küche vor ihrem Haus eingerichtet. Sie kann keinen Herd anschalten oder den Backofen vorheizen. Sie muss Holz für ihre kleine Feuerstelle sammeln. Diese offenen Feuerstellen sind für seh- oder körperbehinderte Kinder gefährlich, wenn sie z. B. stolpern. Marinas elfjährige Tochter Grace hat einen Klumpfuß und kann nur schlecht laufen. In einem CBM-geförderten Projekt erhält sie derzeit Hilfe.

Heute backt und frittiert Marina Beignets, eine Spezialität. Sie ähneln unseren Krapfen und werden in Kamerun



↑ Marina Makante kocht in ihrer Küche eine kamerunische Spezialität: Beignets.

zu jeder Tageszeit gegessen – mal pur, mal als Beilage. Die frischen Beignets verkauft Marina anschließend an der Straße an ihrem kleinen Stand. Damit verdient sie das Geld für ihre Familie.



Ein Engel wartet auf Sie

Nürnberg. Vom 7. bis zum 11. Juni findet in Nürnberg der 38. Deutsche Evangelische Kirchentag statt. Auch die CBM ist wieder mit spannenden Ständen vertreten. Kommen Sie uns besuchen: Es lohnt sich!

Lernen Sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der CBM persönlich kennen. Erfahren Sie in unserem Erlebnismobil selbst wie es ist, blind zu sein. Begeben Sie sich auf eine Reise nach Afrika oder seien Sie in einem

360°-Film bei unserer Arbeit dabei. Der Pfarrer, Liedermacher und Botschafter der CBM Clemens Bittlinger nimmt Sie mit auf eine musikalische Reise. Ebenfalls dabei sind Gerhard Schöne und Maybebop.

Doch nicht nur wir freuen uns auf Ihren Besuch: Der beliebte Kirchentagsengel wartet darauf, von Ihnen an einem unserer Stände abgeholt zu werden! Oder Sie bestellen ihn jetzt kostenfrei auf unserer Internetseite.

Ausführliche Infos zum Kirchentag finden Sie auf cbm.de/kirchentag



Oder Sie scannen diesen QR-Code.

Erinnern Sie sich noch an Cathleen?

Sorgfältig schreibt Cathleen aus Tansania: „Thank“ – Dank. Weiter kommt die Sechsjährige noch nicht. Aber dieses Wort ist der Anfang ihres neuen Lebens.

Vor rund drei Jahren, als Sie zum ersten Mal im CBM-Weihnachtsaufruf von Cathleen lasen, konnte das Mädchen nicht einmal die Stifte sehen, mit denen sie heute schreibt. Sie war blind durch Grauen Star. Hilfe im Krankenhaus war für sie unbezahlbar. „Es brach mein Herz, zu sehen, wie meine Tochter jeden Tag unter ihrer Blindheit litt“, erinnert sich ihre Mutter Frimina. Doch als Cathleen drei Jahre alt war, geschah etwas für sie Unfassbares: Spenderinnen und Spender der CBM schenkten ihr eine Graue-Star-OP – und veränderten Cathleens Leben!

Verzaubert von bunten Malstiften

„Das brachte uns so viel Hoffnung und Freude“, erzählt Frimina. Seit der OP kann Cathleen sehen. Und sie ist richtig aufgeblüht! Früher stolperte die Kleine oft und tat sich weh. Jetzt saust sie fröhlich lachend im Freien herum. Begeistert übt sie mit ihrer Mutter auch lesen und schreiben. Die farnefrohen Malstifte verzaubern das früher blinde Kind dabei immer wieder. Endlich ist ihre Welt bunt – und voller Möglichkeiten! **Danke, dass Sie dieses Wunder für Kinder wie Cathleen möglich machen!**

Früher war Cathleen blind. Heute (großes Bild) freut sie sich mit ihrer Mutter: Sie kann sehen.



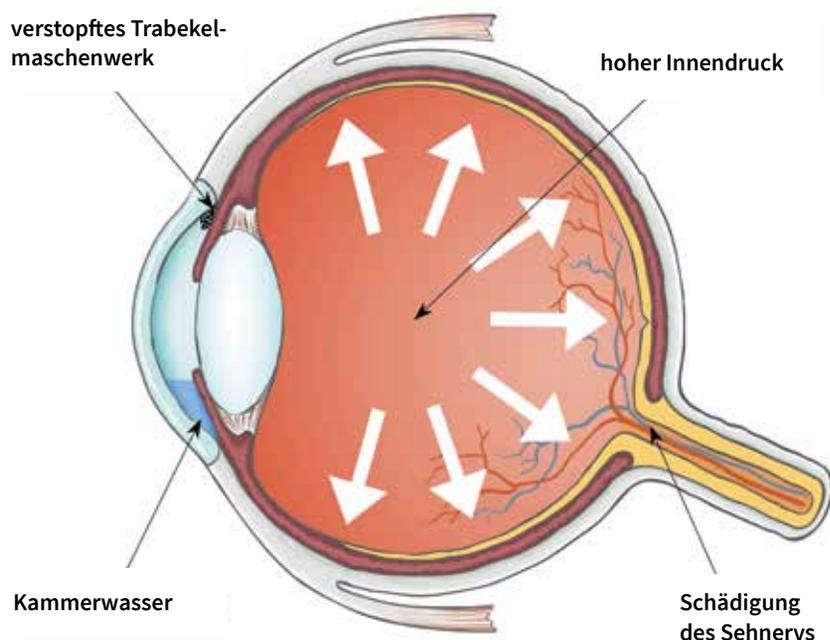
Foto: CBM



Foto: CBM/argum/Einberger

Vorsorge ist der beste Schutz

In Deutschland sind 15 bis 20 Prozent der Erblindungen auf Glaukom, auch bekannt als Grüner Star, zurückzuführen. Es ist die zweithäufigste Ursache für Erblindung. Lesen Sie hier mehr über die Erkrankung und wie Sie sich davor schützen können.



Rund 970.000 Menschen sind in Deutschland laut Deutschem Blinden- und Sehbehindertenverband an Glaukom erkrankt. Bei Glaukom steigt der Augeninnendruck, der den Sehnerv schädigt. Unbehandelt führt dies zum Verlust des Sehvermögens. Heilung ist nicht möglich. Früherkennung, rechtzeitige Behandlung und lebenslange Kontrolle durch Ihre Augenärztin bzw. Ihren -arzt können die Krankheit aufhalten.

Glaukom tritt chronisch oder akut auf. Ein chronisches Glaukom ist meist symptomarm. Der Sehnerv wird infolge eines zunehmenden

Nervenfaserverlusts geschädigt. Im fortgeschrittenen Stadium führt das zu Gesichtsfeldausfällen bis zur Erblindung. Medikamente, eine Operation und andere Eingriffe können den Augeninnendruck senken.

Akutes Glaukom ist ein Notfall

Das akute Glaukom tritt plötzlich mit starken Augen- und oft auch Kopfschmerzen auf. Ein gerötetes Auge, plötzlicher Sehverlust, ein harter Augapfel sowie Übelkeit sind weitere Symptome. Dies ist ein medizinischer Notfall und muss sofort behandelt werden, um einen dauerhaften Sehverlust zu verhindern.

Glaukom auf einen Blick

Das chronische Glaukom wird meist erst im fortgeschrittenen Stadium entdeckt – oder durch regelmäßige Vorsorge.

Risikofaktoren

- Familiäre Vorbelastung
- Hohes Lebensalter
- Hohe Kurzsichtigkeit
- Diabetes mellitus
- Durchblutungsbeschwerden
- Dunkle Hautfarbe

Akute Symptome

- Stechende Augen- und Kopfschmerzen
- Schmerzen und Sensibilitätsstörungen im Gesicht
- Mittelweite, entrundete Pupille
- Erbrechen und Übelkeit
- Verminderte Sehschärfe

So schützen Sie sich

- Stress reduzieren
- Ab dem 40. Lebensjahr regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen



Foto: CBM/argum/Einberger

↑ Regelmäßig ist der kleine Pardhu bei Augenarzt Dr. Raveendra Tamineni, der seinen Augeninnendruck kontrolliert.

Glaukom rechtzeitig erkannt

Der fünfjährige Pardhu aus Indien wurde blind mit beidseitigem Grauen Star geboren. Als der kleine Junge fünf Monate alt war, wurde er in der Augenklinik des CBM-Partners „Sankar Foundation“ kostenlos operiert. Doch seine Geschichte endet hier nicht.

Pardhu war bei seiner Augen-OP noch zu jung, um sofort Kunstlinsen zu bekommen. Mit einer starken Brille sah er dennoch zum ersten Mal in seinem Leben seine Mutter Madhiva. Als Pardhu älter war, brachte sie ihren Sohn erneut ins Krankenhaus, um ihm die Linsen einsetzen zu lassen. Doch nach einer Untersuchung hatte der Arzt keine guten Nachrichten für sie: Pardhu hatte ein Glaukom entwickelt. Es war ein Schock! Doch erneut erhielt Pardhu kostenlose Hilfe. Die Ärzte kämpften weiter, um sein Augenlicht zu retten.

Pardhu wird regelmäßig untersucht

Heute ist Pardhu fünf Jahre alt. Seit bei ihm Glaukom diagnostiziert wurde, gibt ihm seine Mutter jeden Tag Augentropfen, um zu verhindern, dass der Druck in seinen Augen steigt. Und sie bringt ihn regelmäßig in die Klinik, um zu prüfen, ob die Krankheit fortschreitet.

„Der Druck ist unter Kontrolle“, teilt ihr Dr. Raveendra Tamineni bei einer Untersuchung mit.

Kunstlinsen würden den Augeninnendruck erhöhen

Dann fragt Madhiva voller Hoffnung: „Können Sie ihm dann auch die Linsen in die Augen implantieren?“ Doch der Arzt schüttelt den Kopf: „Das können wir leider nicht. Seine Augäpfel und seine Hornhaut sind zu klein. Die Linsen würden den Druck in seinen Augen erhöhen.“ Tränen kullern über Madhivas Wangen. Doch mit seiner Brille kann Pardhu immerhin einen halben Meter weit sehen. Das ist nicht viel, aber es reicht, um ihm die Möglichkeit zu geben, sich selbständig zu bewegen! Mit Hilfe von Spenderinnen und Spendern hat sich Pardhu in einen lebhaften, fröhlichen Jungen verwandelt. Und solange sein Glaukom kontrolliert wird, kann er neugierig seine Welt entdecken.

Impressum

CBM Christoffel-Blindenmission
Christian Blind Mission e. V.
Stubenwald-Allee 5
64625 Bensheim

Tel.: (06251) 131-131
Fax: (06251) 131-139
E-Mail: info@cbm.de
www.cbm.de

Spendenkonto
IBAN: DE46 3702 0500 0000 0020 20
BIC: BFSWDE33XXX



Ihre Spenden kommen an. Das bestätigt uns das Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen (DZI) als unabhängige Prüfeinrichtung bereits seit 1993. Alle Spenden sind steuerlich absetzbar. Die CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e.V. ist als gemeinnützige und mildtätige Organisation anerkannt, zuletzt mit Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamts Bensheim vom 19. Mai 2022 mit der Steuernummer 0525053397.

V.i.S.d.P.: Dr. Rainer Brockhaus, Dr. Peter Schießl · Das Logo und die Marke CBM sind rechtlich geschützt · Mit jeder Spende an die CBM helfen Sie, das Leben von Menschen mit Behinderungen in den ärmsten Gebieten der Erde zu verbessern. Ihre Spende setzen wir für den von Ihnen angegebenen Zweck ein oder dort, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Information zur Datenverarbeitung: Die CBM Christoffel-Blindenmission Christian Blind Mission e. V. (Anschrift siehe oben; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre in dem Spendenformular/Überweisungsträger angegebenen Daten gem. § 6 Nr. 5 DSGVO für die Spendenabwicklung.

Die Nutzung Ihrer Daten und ggf. Interessen für werbliche Zwecke erfolgt gem. § 6 Nr. 4 und Nr. 2 DSGVO. Einer künftigen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.cbm.de/datenschutz.



Fotos (2): CBM

↑ Liebevoll kümmert sich Lehrerin Sami um ihre Schüler, die sie „meine Kinder“ nennt. Hier bringt die 32-Jährige der kleinen Princesse die Braille-Schrift bei. Die Erstklässlerin ist blind.

Ein Geschenk des Himmels

Was die Braille-Schrift ist, lernen in Samis Klasse alle Kinder – und oft auch die Eltern. Auf diese Weise sorgt die engagierte Lehrerin dafür, dass die Väter und Mütter ihren Kindern bei den Hausaufgaben helfen können.

„Wir sind alle unterschiedlich, aber wir haben die gleichen Rechte und Pflichten“, steht auf einem Plakat an der Wand der Klasse von Sami Nguimba. Sami, 32, ist Grundschullehrerin beim CBM-Partner Promhandicam. Dieser setzt sich in Kamerun für Menschen mit Behinderungen ein, damit sie nicht mehr ausgegrenzt werden – auch nicht im Unterricht. Und deswegen lernen in Samis erster Klasse alle Kinder die Blindenschrift, egal ob sie eine Sehbehinderung haben oder nicht.

Jedes Kind kennt die Braille-Schrift

Insgesamt sind es 28 Schülerinnen und Schüler: Sechs von ihnen sind sehbehindert oder blind, acht haben eine geistige Behinderung,

zwei sind körperlich beeinträchtigt und zwölf haben keine Behinderung. Damit wirklich alle Kinder die gleichen Rechte, sprich die gleichen Chancen erhalten, geht Samis Einsatz weit über ihre Aufgaben hinaus – bis hinein in ihre Freizeit: Sie unterrichtet nicht nur die Kinder in Blindenschrift, sondern nach dem Unterricht auch noch deren Eltern – kostenlos.

„Wer, wenn nicht die Eltern sollten, bei den Hausaufgaben helfen?“, fragt Sami. „Und wie sollen sie das tun, wenn sie die Blindenschrift nicht beherrschen?“ Die Eltern sind ihr für dieses Engagement sehr dankbar. Als „unbezahlbar“ beschreiben sie das, was Sami für sie und ihre Kinder tut. „Sie ist ein Geschenk des

Himmels“, sagt Alama, die Mutter eines kleinen Mädchens mit Sehbehinderung. „Ohne die Mühen und Opfer von Sami wären die meisten Eltern verloren. Sie unterrichtet uns nicht nur in der Blindenschrift, sondern ermutigt und berät uns bei der Erziehung unserer Kinder.“ Alamas Tochter Princesse geht erst seit ein paar Monaten in Samis Klasse, aber der Einfluss auf sie sei enorm, sagt die Mutter.

Ein schüchternes Mädchen wird mutig

Die Fortschritte, die Alamas Töchterchen macht, bleiben nicht unbemerkt: In den Pausen beobachtet Sami, wie Princesse nun allein ihren Weg zwischen den Schulbänken hindurch nach draußen findet und dort mit den anderen spielt. Als die Kleine vor Kurzem an die Schule kam, war sie schüchtern und brauchte oft Hilfe – etwa, um sich im Gebäude zurechtzufinden. Mit anderen Kindern spielte das Mädchen nie. Sami lächelt: „Es ist schön zu sehen, wie die Kinder selbstständiger werden und sich integrieren.“ Bei so viel Engagement gerät nicht in Vergessenheit, wer den inklusiven Unterricht finanziell ermöglicht: „Wir danken der Christoffel-Blindenmission, dass sie unsere inklusive Schule unterstützt“, sagen Sami und Mutter Alama.



↑ Sami zählt die Stunden nicht: In ihrer Freizeit lehrt sie den Eltern der Kinder die Braille-Schrift.

Rosi Mittermaier berührte die Herzen der Menschen



Foto: Schneider-Press/Frank Rollitz

↑ Ski-Olympiasiegerin und CBM-Botschafterin Rosi Mittermaier während eines Projektbesuchs. Sie verstarb im Januar 2023.

Bensheim. Der Tod von Rosi Mittermaier hat uns tief getroffen. Lange Jahre setzte sich die Ski-Olympiasiegerin und CBM-Botschafterin mit ihrem Ehemann Christian Neureuther für blinde und anders behinderte Menschen ein. „Wenn man es gut hat im Leben und gesunde Kinder, möchte man auch ein bisschen zurückgeben“, sagte sie einmal während des Besuchs eines CBM-geförderten Projekts.

Rosi Mittermaier war es ein besonderes Anliegen, auf das Schicksal blinder Menschen aufmerksam zu machen. Zutiefst berührte sie 2010 in Tansania das Glück einer Frau, die nach ihrer Operation wieder sehen konnte. Es war die zehnmillionste CBM-geförderte OP am Grauen Star. Mit ihrem großen Herzen und ihrem Einfühlungsvermögen spendete Rosi Mittermaier bei ihren Besuchen in Simbabwe, auf den Philippinen und in Uganda Kindern vor ihren Augenoperationen Trost. Hinterher lachte und scherzte sie mit ihnen ausgelassen.

Mit ihrer offenen Art hat Rosi Mittermaier die Herzen vieler Menschen bewegt. Jetzt hinterlässt sie eine große Lücke in unseren. Wir werden Rosi Mittermaier und ihr Wirken immer in dankbarer Erinnerung behalten.



Auf der Flucht erblindet

Als die Schüsse fielen und ihr Haus in Flammen aufging, flüchtete Esther mit ihrer Tochter und ihren Enkeln. Nicht nur die Trauer holte sie schon bald ein, sondern auch der Graue Star.

Wenn Esther sich an ihre Flucht erinnert, kämpft sie mit den Tränen. „Wir lebten in Angst und sahen viele Menschen sterben“, berichtet die 60-Jährige. „Dann zündeten sie unser Haus an und wir mussten mit nichts außer unseren Kleidern am Leib fliehen.“ Auf ihrer Suche nach einer Zuflucht begann Esthers Sehkraft zu schwinden. Ihre Tochter Lilian, ihr wenige Monate alter Enkel Marc Jerry, alles um sie herum verschwand hinter einem grauen Schleier. Schließlich, nach langen Strapazen, erreichten sie ein Dorf am Fuße des Kamerunberges. Dort leben viele Geflüchtete. Es wurde ihre neue Heimat.

Seitdem ist einige Zeit vergangen. Der kleine Marc Jerry ist mittlerweile drei Jahre alt – und Esther vollständig erblindet. Ihre Tochter versucht, die Familie mit dem Verkauf selbstgemachter Fischpasteten über Wasser zu halten. Esther sitzt währenddessen die meiste Zeit vor

↑ Esther ist blind durch Grauen Star. Ihr Enkel Marc Jerry muss sie überall hin führen.

→ Augenärztin Dr. Alice Nchifo hat gute Nachrichten: Esther kann operiert werden.



Fotos (4): CBM

Endlich kann Esther ihren Enkel Marc Jerry wieder sehen. Ihre Augen-OP war erfolgreich. →

ihrer kleinen Hütte. „Ich fühle mich nutzlos und es tut mir leid, dass sich Marc Jerry um mich kümmern muss, wo er doch mit anderen Kindern spielen sollte“, sagt sie. Wenn Esther das Haus verlassen will, führt der Junge sie an einem Stock durchs Dorf.

„Ich sah sofort, dass die Frau Hilfe braucht“

Lilian hat bereits in mehreren Kliniken Hilfe gesucht. „Überall sagten sie mir, dass meine Mutter operiert werden muss, aber mein Verdienst reicht kaum zum Überleben“, erklärt sie. Eines Tages bemerkt eine Frau – Elizabeth – wie Marc Jerry seine Oma durch das Dorf führt. Elizabeth arbeitet für ein CBM-gefördertes Projekt, das sich speziell um Heimatvertriebene mit Behinderungen kümmert. „Ich sah sofort, dass diese Frau Hilfe braucht und habe sie angesprochen,“ berichtet Elizabeth.

Sie erklärt Esther, für wen sie arbeitet und dass sie sich um einen OP-Termin in der ebenfalls CBM-geförderten Acha-Augenklinik kümmern wolle. „Ich war so glücklich, als ich das hörte, denn ich habe kaum noch zu hoffen gewagt, je wieder sehen zu können“, sagt Esther überwältigt. Gemeinsam machen sich Mutter und Tochter kurz darauf auf den Weg in die zwei Stunden entfernte Klinik. Am Tag der Operation sitzt Esther um 5.30 Uhr auf ihrem Bett. Sie betet: dafür, dass sie wieder sehen kann, dass die Unruhen in ihrer Heimat aufhören und dass sie wieder dorthin zurückkehren kann.

Die Freude kehrt in Esthers Leben zurück

Augenärztin Dr. Alice Nchifo operiert zunächst Esthers linkes Auge, zwei Tage später soll das rechte folgen. Früh am nächsten Morgen entfernt eine Krankenschwester den Verband. Als Esther kurz darauf die Augen öffnet, füllen sie sich sogleich mit Tränen. „Oh Lilian, mein Schatz, ich kann dich sehen, ich sehe Licht, das dort durch das Fenster kommt“, sagt sie vor Freude zitternd. Dann steht sie auf, singt und tanzt



und umarmt jeden, der ihr auf dem Flur begegnet. Wieder zu Hause angekommen, bemerken ihre Nachbarn schnell das Wunder und freuen sich mit Esther. Marc Jerry springt ihr vor Freude in die Arme. Seine Oma kann endlich wieder sehen.

Marc Jerry muss seine Oma nicht mehr am Stock führen. Doch es gibt noch so viele Kinder, die sich um blinde Familienmitglieder kümmern müssen. Mit Ihrer Spende für eine Graue-Star-OP können Sie das ändern!

Noch mehr Bilder aus Esthers Leben und über ihre Freude finden Sie auf:

www.cbm.de/esther



30 Euro kostet eine OP am Grauen Star bei Erwachsenen.

70 Euro ermöglichen einen Außeneinsatz, um blinde Menschen zu finden.

Kennwort: Grauer Star



Helpen Sie noch heute!



↑ CBM-Spender Walter Oberhofer zeichnete Kabarettistin Luise Kinseher – und verkaufte fünf von ihr signierte Drucke für den guten Zweck.

Zeichnen fürs Augenlicht

Vohburg. Sechs Stunden brauchte CBM-Spender Walter Oberhofer, dann war sie fertig: die Zeichnung von Kabarettistin Luise Kinseher. Fünf von ihr signierte Drucke verkaufte Oberhofer für den guten Zweck. Nicht zum ersten Mal hat der 48-Jährige aus Vohburg, der beruflich an der Entwicklung von Virtual-

Reality-3D-Modellen arbeitet, mit seinen Zeichnungen Spenden für die CBM gesammelt. Was ihn dabei antreibt: „Für 30 Euro kann man einen Menschen von Blindheit befreien!“ Mit dem Erlös seiner aktuellen Aktion von 600 Euro rettete er sogar 20 Menschen das Augenlicht. **Großartig!**

Neue Hoffnung für blinde Menschen in Togo

Togo. Blind durch Grauen Star, aber keine Hilfe weit und breit. So geht es unfassbar vielen Menschen. 17 Millionen Männer, Frauen und Kinder weltweit, meist in armen Ländern, sind blind durch diese Krankheit. Auch in Togo ist augenmedizinische Hilfe rar. Aber das bessert sich jetzt! Die CBM unterstützt den Neubau von Augenabteilungen an Gesundheitszentren in den Regionen Avé und Yoto.

500 Graue-Star-OPs geplant

Die Grundsteine wurden gelegt, jetzt wird gebaut. Bis Ende 2024 sollen dort 15.000 Menschen untersucht werden. 500 Graue-Star-OPs sind geplant, Reihenuntersuchungen für 10.000 Schülerinnen und Schüler und einiges mehr. Dafür werden zwei Augenärzte ausgebildet sowie viel Pflegepersonal. **Danke, dass Sie das ermöglichen!**

Spuren der Liebe hinterlassen

Kiel. Zwölf Jahre lang unterstützte Prof. Dr. Heinz Karl Dirks die CBM – und nun sogar über den Tod hinaus. Als der langjährige Professor der Christian-Albrechts-Universität in Kiel im Oktober 2022 im Alter von 79 Jahren starb, spendeten die Trauergäste seiner Beerdigung 1.220 Euro an die CBM. **Wir werden sein Andenken in Ehren halten.**

Spenden statt schenken

Bensheim. Spenden statt schenken – wäre das etwas für Sie? Bestellen Sie kostenlos die Spendenbox mit vielen Materialien bei CBM-Mitarbeiterin Carmen Ertl unter Telefon (0 62 51) 1 31-7 89 oder per Mail an anlass@cbm.de

Weitere Infos erhalten Sie unter www.cbm.de/anlassspenden.de





↑ Die Hörgeräte, die Wanangwa in der CBM-geförderten Klinik bekam, veränderten sein Leben – zur Freude seiner Mutter Gladys.



Erleben Sie im Video einen Tag an der HNO-Klinik:
cbm.de/sambia-einsatz

„Es war toll, als er Mami sagte“

Jeden Tag hoffte Gladys aus Sambia darauf, dass ihr Sohn Wanangwa sein erstes Wort sagen würde. Doch der Kleine blieb stumm. Wanangwa wurde mit Trisomie 21 geboren, dem Downsyndrom. Bei ihm geht damit Schwerhörigkeit einher. Schließlich wurde Gladys klar: Solange ihr Sohn nichts hört, kann er auch nicht sprechen lernen.

Eine ganz neue Welt

Gladys suchte Hilfe – und fand die CBM-geförderte Beit-Cure-Klinik. In der dortigen Hals-Nasen-Ohren-Abteilung werden Kinder kostenlos behandelt. Die Klinik wurde zu Wanangwas Rettung. Dort erhielt er Hörgeräte – und die eröffneten ihm eine ganz neue Welt. „Seitdem spricht er schon ein paar Wörter“, sagt seine Mutter stolz. „Es war toll, als er das erste Mal Mami sagte!“

Ein Lächeln überzieht ihr Gesicht. Das bringt auch den heute sechsjährigen Wanangwa zum Lachen.

Wie verwandelt

Seit er so viel besser hören kann, hat Wanangwa sich verwandelt. Aus dem stillen, verunsicherten Kind ist ein aufgeweckter und gewitzter Junge geworden. Bei seinem heutigen Kontrolltermin im Krankenhaus, bei dem er auch neue Batterien für seine Hörgeräte bekommt, wickelt er alle mit seinem verschmutzten Grinsen um den Finger.

Besonders stolz ist der Sechsjährige auf seinen Pullover, auf dem ein Basketball zu sehen ist. Mit einem Finger zeigt er darauf und sagt: „Ball.“ Es ist ein neues Wort für Wanangwa – zu dem in Zukunft noch viele weitere kommen werden.



20 Euro ermöglichen ein einfaches Hörgerät für ein Kind wie Wanangwa.

70 Euro schicken ein Klinikteam in entlegene Gebiete.

Kennwort: Hören

Schenken Sie jetzt Hören!



Foto: iStock - ArtMarie

Steuerfalle Omas Häuschen?

Viele Immobilienerben sehen derzeit im Erbfall eine Steuerflut auf sich zurollen. Grund ist die Neubewertung von Immobilien durch den Staat, die seit diesem Jahr greift. Doch gerade in Ballungszentren dürfte es nicht zum Äußersten kommen.

In einigen Erbfällen fallen ab diesem Jahr mehr Steuern an, denn Immobilien werden künftig höher bewertet – allerdings nur, wenn den Verantwortlichen veraltete Daten vorlagen, die derzeit neu gesammelt werden.

Wie der Staat künftig Immobilien bewerten wird:

Das Sachwertverfahren: Dieses wird bei der Bewertung **eigengentzter** Immobilien herangezogen.

- Bei seiner Berechnung spielten bisher der Boden- und Gebäudesachwert eine Rolle.
- Künftig wird der Regionalfaktor (Lage) in die Bewertung mit einbezogen sowie ein Alterswert-Minderungsfaktor. Letzteres heißt: Je älter ein Haus ist, desto niedriger bewertet es der Fiskus.

Das Ertragswertverfahren: Es wird bei der Bewertung von **vermieteten** Immobilien herangezogen.

- Künftig werden bei diesem Verfahren die Bewirtschaftungskosten anders ermittelt: Sie werden nicht mehr prozentual, basierend auf dem Immobilienwert erhoben, sondern in absoluten Zahlen.

- Außerdem soll die Gesamtnutzungsdauer (angenommene Abnutzungsdauer) von Immobilien von 70 auf 80 Jahre verlängert werden. Somit werden sie weitere zehn Jahre lang höher bewertet – und steuerlich höher belastet.

Durch die zwei geänderten Bewertungsverfahren können in manchen Gebieten Immobilienwerte steigen: um 20 bis 30 Prozent. Dadurch wiederum könnte die Steuerlast bei Schenkung oder Erbschaft steigen. Die beiden neuen Bewertungsverfahren gelten jeweils als sogenannter **Auffangtatbestand** für die steuerliche Bewertung im Schenkungs- oder Erbfall. Sie greifen nur, wenn relevante Daten noch nicht vorliegen und die örtlichen Gutachterausschüsse diese erst erheben müssen – etwa den Liegenschaftszins, Marktanpassungsfaktor etc. In Ballungsgebieten liegen diese Daten meist schon vor. Hier dürfte es für Erben keine Überraschungen geben.

Ebenfalls nicht betroffen sind:

- Erben, die selbst mindestens zehn Jahre in der geerbten Immobilie leben, etwa Kinder: In ihrem Fall darf die Wohnfläche aber nur bis zu 200 Quadrat-

meter betragen. Ehepartner/eingetragene Lebenspartner, die in einer geerbten Immobilie wohnen bleiben, zahlen oft sogar unabhängig vom Wert gar keine Erbschaftsteuer.

- Erben, deren Erbschaft unter dem für sie geltenden Freibetrag liegt, sind auch nicht betroffen.

! Wer aber eine Immobilie erbt, deren Wert den Freibetrag übersteigt, und wer nicht darin wohnt, wird künftig noch mehr Steuern zahlen müssen.

Was Sie jetzt tun können:

- Wer zeitig (etwa ab dem 50. Lebensjahr) alle zehn Jahre Teile des Vermögens an die Nachkommen verschenkt, kann die geltenden Freibeträge mehrmals ausschöpfen. Denn sie können alle zehn Jahre neu genutzt werden. Zudem können Sie die Höhe Ihrer Erbmasse durch Vermächtnisse mindern.
- Sind Sie der Meinung, Ihre Immobilie sei zu hoch bewertet worden? Dann können Sie über ein Sachverständigen-gutachten einen niedrigeren gemeinen Wert nachweisen.
- Eventuell profitieren Erben künftig von höheren Frei-beträgen: Hierzu ist die Regierung derzeit im Gespräch.
- Auch eine Herabsetzung des **Liegenschaftszinses** ist angedacht, aber noch nicht umgesetzt. Dies würde ebenfalls Entlastung bringen.

Das Thema ist sehr komplex. Lassen Sie sich in einer Steuer- oder Anwaltskanzlei für Erbrecht beraten. Adressen in Ihrer Nähe nennt Ihnen gerne die CBM. Lesen Sie mehr auf www.cbm.de/immobilien-erbe



Fachliche Kontrolle: Thomas Maulbetsch,
Fachanwalt für Erbrecht, Obrigheim.

Wir sind als Ansprechpartner für Sie da:

Fachbereich Legate E-Mail: legate@cbm.de

Michael Würtenberger Tel.: (0 62 51) 131 - 146

Roswitha von Hagke Tel.: (0 62 51) 131 - 145

Kira Mink Tel.: (0 62 51) 131 - 142

Alexander Lauber Tel.: (0 62 51) 131 - 145

Carmen Maus-Gebauer Tel.: (0 62 51) 131 - 148

Vorträge und Veranstaltungen

Kostenlose Telefonsprechstunden

mit den Fachanwälten für Erbrecht
Thomas Maulbetsch und
Wolfgang Roth

Dienstag, 23. Mai

10 Uhr bis 15.30 Uhr

Telefon (08 00) 1 01 50 22

Fachvorträge zum Thema Testament:

18. April Kiel

19. April Hamburg

9. Mai Rostock

10. Mai Schwerin

11. Mai Lübeck

30. Mai Schwäbisch-Gmünd

20. Juni Erfurt

21. Juni Jena

27. Juni Bielefeld

28. Juni Münster

4. Juli Gießen

5. Juli Wetzlar

Online-Veranstaltungen, 17 bis 18 Uhr

19. April Digitaler Nachlass: Was passiert mit Ihren Online-Konten, wenn Sie nicht mehr handeln können?

17. Mai Hinterlegung, Verwahrung und Registrierung von Vollmachten und Testament.

21. Juni Kernpunkte des Stiftungswesens

Anmeldung unter:

www.cbm.de/veranstaltungen

Sie erhalten dann den Zugangslink und die Anleitung zum Start des Vortrags.

Ihr Kontakt in Österreich:

Anastassia Levtonova

Telefon (0 67 64) 70 50 00

anastassia.levtonova@cbm.at



↑ Einen Tag nach der Augenoperation prüft Dr. Evarista Mgaya (r.), wie Sylvester auf ihre Taschenlampe mit dem aufgesteckten Tiergesicht reagiert.

Sylvester hat jetzt die Welt im Blick

Für den 16 Monate alten Sylvester kann Krabbeln sehr gefährlich sein. Ein steiler Pfad führt hinauf zu dem kleinen Haus, in dem er mit seiner Mutter Christina, seiner Oma und seinem Onkel lebt. Der Junge ist von Geburt an blind. Die losen Steine, die tiefen Löcher und den rutschigen Matsch sieht er nicht.

Selbst Dr. Evarista Mgaya fällt der Weg hinauf schwer. Die Augenärztin arbeitet am CBM-geförderten Bugando Medical Center in Mwanza, Tansania. Vor einigen Wochen ließ Christina ihren Erstgeborenen während eines Außeneinsatzes der Klinik untersuchen. Jetzt besucht Dr. Mgaya den Jungen, um zu schau-

en, ob ihm eine Augenoperation helfen könnte. „Ihr Sohn hat auf beiden Augen Grauen Star. Das können wir behandeln“, erklärt sie der Mutter.

Christina ist erst 17 Jahre alt. Der Vater hat sie und seinen Sohn schon vor der Geburt verlassen. Geld für die OP hätte sie nicht gehabt, doch Spenderinnen und Spender der CBM kommen für die Kosten auf.

Die Operation verläuft erfolgreich. Tags darauf untersucht Dr. Mgaya den Jungen. Dabei bewegt sie eine Taschenlampe vor seinen Augen. Neugierig folgt sein Blick der Bewegung und ein Lächeln spielt über seine Lippen. Sylvester kann sehen!



Fotos (2): CBM/Bothe

30 Euro ermöglichen eine Graue-Star-OP bei einem Erwachsenen.

125 Euro kostet diese Operation unter Vollnarkose bei einem Kind.

Kennwort: Grauer Star

Helfen Sie noch heute!